

Lehrergewalt – ein Tabuthema

Wenn Schüler sich wohl fühlen, sind sie lernbegierig, denn sie haben den natürlichen Drang, sich und das Leben zu entdecken. Dass viele Schüler sich jedoch oftmals nicht wohl fühlen, haben Studien von Holger Strohm ergeben. Ihm zufolge leiden sie nämlich bis heute unter psychischer und körperlicher Gewalt von Seiten ihrer Lehrer.

Von Holger Strohm, Mölln.

Alle sind fassungslos, wenn ein Schüler einen Terrorakt an seiner Schule vollzieht, wild um sich schießt und andere schwer verletzt oder gar tötet. Solche Vorfälle werden von den Medien ausgiebig aufgegriffen. Selten erreichen dagegen Meldungen von Lehrergewalt die Öffentlichkeit. Zwar berichtete der Fernsehsender Sat 1 im Januar 2005 von einer Lehrerin, die einem Neunjährigen mit einem Stuhlbein zwei Schneidezähne ausgeschlagen hat. Die Lehrerin stand wegen ähnlicher Fälle schon drei weitere Male vor Gericht. Oder die ARD-Sendung „Fakt“ berichtete im Januar 2000 von Lehrern, die ihre Schüler prügeln, sodass diese psychosomatisch erkrankten und Lernblockaden entwickelten. Aber derartige Vorfälle geraten schnell in Vergessenheit, sodass viele denken,

Lehrergewalt gibt es nicht mehr, seit sie 1970 verboten wurde.

Etliche Studien geben jedoch leider ein anderes Bild wieder. Sie zeigen, dass psychische und auch körperliche Gewalt an Schülern keinesfalls Ausnahmeerscheinungen sind.

Schülerleid an einer Bremer Schule

Im Jahre 2003 führten beispielsweise Thomas Leithäuser und Frank Meng eine Studie an verschiedenen Bremer Schulen durch, die vom Bremer Senat finanziert wurde. Hierbei gaben jeweils ein Drittel der Befragten aus den Sekundarstufen I (7. bis 10. Klasse) und II (11. bis 13. Klasse) an, dass sie im vorangegangenen Schuljahr von Lehrern „mit Worten fertig gemacht“ wurden. Weiterhin sagten 2,7 Prozent der Schüler aus Sekundarstufe I, dass sie im vorangegangenen Schuljahr von einem Lehrer geschlagen wurden. Und eben diese Studie stellte auch einen signifikanten Zusammenhang zwischen Lehrergewalt und tätlichen Übergriffen von Schülern fest. Von Schülern, die niemals Opfer verbaler Gewalt von Lehrern wurden, gaben nur 14 Prozent an, selbst Gewalt angewendet

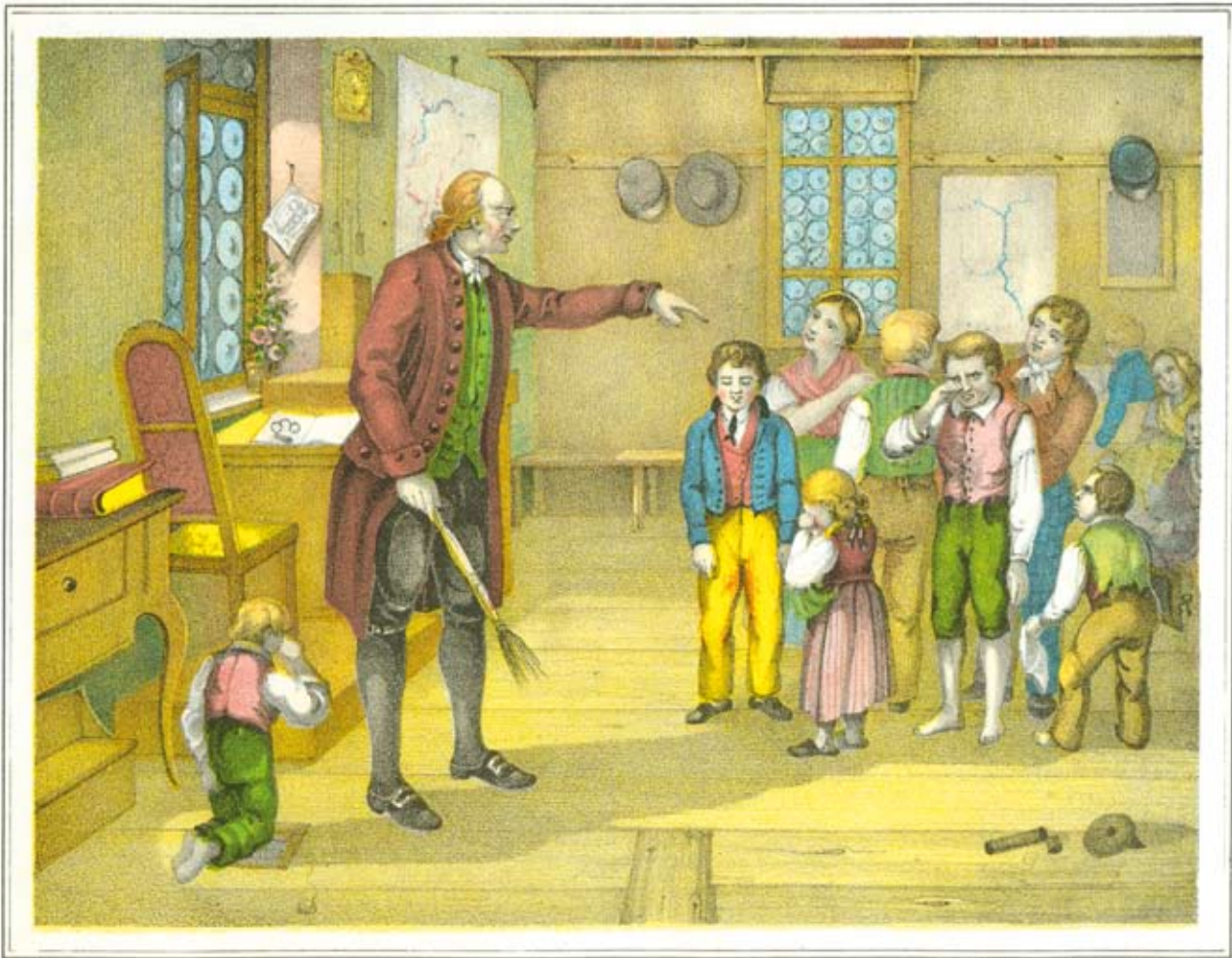
zu haben. Dieser Wert erhöht sich auf 33 Prozent bei Schülern, die ihren Angaben zufolge häufig von Lehrern mit Worten fertig gemacht wurden. Auch wenn hinterfragt werden muss, ob die Gewaltbereitschaft des Schülers oder die des Lehrers der Auslöser war, legt die Auswirkung doch das Bild eines Gewaltkreislaufes nahe.

Studien in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Die ausführlichsten Untersuchungen führte Volker Krumm von der Universität Salzburg durch. Innerhalb von zwölf Jahren interviewte er in Österreich, in Deutschland und der Schweiz Schüler, Studenten, Eltern und Lehrer. Im Rahmen der TIMMS (Third International Mathematics and Science) – Studie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) befragte er im Jahre 1997 in Österreich 10000 Schüler über ihre Erfahrungen mit verbaler Lehrergewalt. Von diesen gaben 17 Prozent an, sie wären im letzten Monat dreimal oder häufiger von einem oder mehreren ihrer Lehrer ungerecht behandelt, gekränkt und/oder geärgert worden. 1999 weitete Volker Krumm seine Studien auf die Schweiz und Deutschland aus. Er wollte hier von insgesamt 570 Studenten wissen, ob sie während ihrer Schulzeit von Lehrern ungerecht behandelt, gekränkt oder geärgert wurden. 80 Prozent der Befragten erinnerten sich daraufhin an das Verhalten



Von Schulmassakern wie im April 1999 in Littleton an der Columbine High School in Colorado wird immer öfter in den Medien berichtet.



1824. Lith. v. Griebner u. Neugeb. Carlstraße

**Früher an der Tagesordnung, ab 1970 verboten, immer noch kommt sie vor: die physische Gewalt von Lehrern.
Bild: Colorierte Lithographie (ca. 1840/50), mit freundlicher Genehmigung Saarländisches Schulmuseum, Ottweiler.**

eines Lehrers, das sie als verletzend oder kränkend erlebt hätten. 33 Prozent der Befragten schreiben, sie hätten ein solches Verhalten nur einmal erlebt, 44 Prozent gaben an, es wiederholt erfahren zu haben. 18 Prozent erlebten ihrer Aussage nach Verletzungen der geschilderten Art mindestens dreimal im Monat bis mehrmals pro Woche und bei 97 Prozent von ihnen über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten hinweg. Was die Verteilung unter den Geschlechtern anbelangt, schilderten 84 Prozent der Studentinnen entsprechende Kränkungen, von den Studenten waren es 66 Prozent. Diese signifikanten Differenzen zeigen sich in allen Länderstichproben, die Volker Krumm gemacht hat. Man könnte dies so interpretieren, dass Mädchen und Frauen empfindlicher auf Gewalt reagieren. Aber sowohl weibliche, als auch männliche Studenten bezeichneten die Gewalt und Kränkungen von Lehrern überwiegend als „schwer“ oder sogar „sehr schwer“. Krumm befragte die Studenten ebenfalls zu den Fol-

gen der Lehrgewalt für den Unterricht. Hier fiel auf, dass ein hoher Anteil der Befragten angab, mit Gesundheitsschäden darauf zu reagieren. 91 Prozent der männlichen und 77 Prozent der weiblichen Studenten antworteten, sie hätten in der Folge Kopfschmerzen bekommen. 88 Prozent der männlichen und 87 Prozent der weiblichen Studenten strichen an „Mir war übel“ (Mehrfachnennungen waren möglich). 50 Prozent kreuzten an „Ich schlief schlechter“, „ich fühlte mich ohnmächtig“. Auch fast 50 Prozent gaben an: „Ich fühlte mich entmutigt“, „ich konnte mich im Unterricht schlechter konzentrieren“, „mein Selbstvertrauen nahm ab“, „ich hatte Angst vor den Stunden bei dieser Lehrkraft“, „das Fach dieses Lehrers/dieser Lehrerin wurde mir zuwider“. Dies zeigt, dass Lehrgewalt und -kränkungen

sich unmittelbar auf das Wohlbefinden und den Lernerfolg der Schüler auswirkten.

Über jedes Maß hinaus

Volker Krumm kommentierte seine Ergebnisse folgendermaßen:

„Wenn Erwachsene durch Vorgesetzte oder Kollegen mindestens einmal wöchentlich mindestens sechs Monate lang attackiert werden, dann sind die härtesten Kriterien für Mobbing erfüllt... Zeigen Schüler ein derartiges Verhalten [d. h. machen sie sich entsprechender Attacken schuldig, Anm. der Red.], wird

„Wer nicht geschunden wird, wird nicht erzogen.“

Menander, griech. Dichter
342 – 291 v. Chr.

es Gewalt genannt – ganz besonders von Lehrern... Die von Lehrern viel beklagte Störung des Unterrichts durch „verhaltensauffällige“ Schüler und die Klagen über die häufige Gewalt von Schülern hat demnach für bedenklich viele Schüler ein Pendant: die Störung des Lernens dieser Schüler – ihrer Mo-

Hinter Gittern aus Angst und Unrecht

Kurt Singer, Professor für Schulpsychologie und Didaktik, schreibt in seinen vielen Veröffentlichungen („Die Würde des Schülers ist antastbar“, „Kränkung und Kranksein“, „Wenn die Schule krank macht“, „Worte können töten“, „Wenn Lehrer Kinder seelisch verletzen“, usw.) über das Tabuthema der Misshandlung von Schülern. Er schildert, wie Schulleiter und Ministerialbeauftragte eine Bastion gegen Kritiker errichten und wie sie betroffene Eltern mit Verleumdungsklagen einschüchtern. Singer zufolge sehen Gewerkschaften und Schulpsychologen zu und stellen sich aus der Verantwortung.



Singer schreibt: *Was in so genannten ‚Einzelfällen‘ Hunderttausende von Kindern bedrückt, kränkt, krank macht und das Lernen stört, ist kein öffentliches Thema. Es muss gelehrt werden. Die Verstöße gegen die Menschlichkeit werden von Schulleitern, Schulräten und Ministerialbeauftragten stillschweigend hingenommen, von Kolleginnen und Kollegen gebilligt und von Eltern erduldet. Sie verharren in stillem Entsetzen, in Resignation oder Gleichgültigkeit. Die Schüler selbst protestieren nicht gegen die psychische Hinrichtung, die der Lehrer an ihnen vollzieht. Jeder fürchtet, nächstes Opfer zu sein und sich die Noten zu verderben. Keine Lehrerin, kein Lehrer, kein Vertrauenslehrer oder Schulpsychologe, kein Ethik- oder Religionslehrer stellt sich auf die Seite der rechtlosen Kinder. Gleichzeitig verkünden die Heuchler, dass die Schule zur Demokratie, Menschenachtung, Menschenwürde, Mündigkeit, Kritikfähigkeit und Selbstbestimmung erzieht. Doch das genaue Gegenteil ist der Fall!*



„Die uniformierte Erziehung wirkt wie eine psychologische und geistige Kastration und verhindert die Entwicklung von vernetztem Denken und kreativem Querdenken, die Wirtschaft und Industrie so dringend benötigen“

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber (BDA)

tivation, Konzentration, ihres Interesses am Lernen und an der Schule – durch einen ihrer Lehrer“¹

In weiteren Untersuchungen Volker Krumms bestätigten sich diese Er-

gebnisse: Im Jahre 2000 fragte er 3000 Studenten in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland, ob sie kränkendes Lehrerverhalten erlebt hätten. 78 Prozent bejahten diese Frage.

In einer weiteren Studie in den Jahren 2001 und 2002 befragte Volker Krumm 915 Studenten in Österreich zu ihren Erfahrungen an österreichischen Schulen. Mehr als ein Drittel von ihnen kreuzte an, sie hätten mindestens einmal pro Woche eine Kränkung bei ein und demselben Lehrer erlebt. 59 Prozent der Studentinnen und 52 Prozent der Studenten setzten hinzu, dass sie darüber hinaus während ihrer Schulzeit auch noch von anderen Lehrern gelegentlich kränkend behandelt wurden. 64 Prozent der Studentinnen und 63 Prozent der Studenten beurteilten die Kränkung von einem oder mehreren Lehrern als mindestens „schwer“, „sehr schwer“ oder „sehr, sehr schwer“. Auf die Frage hin, wie die Kränkung aussah, führten sie aus: „Bloßstellen“, „Schimpfen“, „Zuschreibung von Dummheit“, „unterlassene Hilfeleistung“, „ungerechte Strafe“, „Unterstellen von Fehlverhalten“, „Drohen mit Sitzenbleiben-Lassen“, „unfaire Prüfung“, „unfaire Mitteilungen an andere Lehrer“, „Ablehnung“.

Weitere Befunde erhielt Volker Krumm über Lehrer- und Elternin-

terviews. In den Jahren 2000 und 2001 stellte er 650 Lehrern die Frage: „Gibt es an Ihrer Schule auch Kollegen/Kolleginnen, die sich Schülern gegenüber kränkend, unfair oder ungerecht verhalten?“ Bei der ersten Interviewserie im Jahr 2000 antworteten 81 Prozent mit „Ja“; in der zweiten bejahten dies 77 Prozent.

Auf die darauffolgende Frage „Was schätzen Sie, wie oft kommt derartiges bei diesen Kollegen/Kolleginnen vor?“ antworteten in den beiden Untersuchungen 29 Prozent und 24 Prozent mit „öfters“ und 5 Prozent und 7 Prozent mit „sehr oft“. Interessant waren auch die Antworten auf die Frage „Haben Sie sich selbst schon einmal einem Schüler/einer Schülerin gegenüber kränkend, unfair oder ungerecht verhalten?“ Hier auf antworteten 85 Prozent beziehungsweise 81 Prozent mit „Ja“.²

Es gibt noch sehr viele weitere Autoren, die zu ähnlichen Ergebnissen gelangt sind und verschiedene Aspekte hierzu vertieft haben. Hierzu gehören unter anderem Kurt Singer, Peter Struck, W. Gratzer, F. Eder.

Körperliche Überschreitungen

Besonders frappierend ist, dass Lehrer nicht nur psychische, sondern auch körperliche Grenzen überschreiten. Klaus Hurrelmann und Heidrun Bründel, Autoren des Buches: „Gewalt macht Schule“ schreiben hierzu: „Die Zeiten, in denen die körperliche Züchtigung von Kindern in Kindergärten und Schulen offiziell erlaubt war, sind seit den Siebziger Jahren vorbei. Es gibt heute wohl keinen Pädagogen mehr, der sich für Körperstrafen als Bestandteil der Kindererziehung einsetzen würde. Trotz dieser positiven Entwicklung sind aber erhebliche Restbestände aggressiven Verhaltens im Umgang zwischen Pädagogen und Kindern nach wie vor zu beobachten. Faktisch ist auch der Einsatz von Körperstrafen in Bildungsinstitutionen nicht vollständig zurückgegangen, wie einschlägige Untersuchungen immer wieder zeigen.“

Die Autorin Eva Kohlrusch hat hierfür in Schülerinterviews zahlreiche Beispiele gesammelt.⁴ Auch ich habe mich bemüht, mehr Licht in dieses Dunkel des Bildungsalltags zu bringen. So habe ich 1998 300 Studentinnen und 150 Studenten an der Universität Hamburg befragt. 81 Prozent haben demnach psychische Gewalt von Seiten von Lehrern(innen) miterlebt und 26 Prozent wurden körperlicher Gewalt ausgesetzt.

Als häufigste Form der psychischen Lehrergewalt wird mit 44 Prozent „Ironie und Zynismus“ angegeben. Fast ebenso viele Befragte, kreuzten an, mit „herabsetzenden Bemerkungen“ wie „Penner“ oder „Sau“ konfrontiert worden zu sein (Mehrfachnennungen waren möglich). Von „Sexistischen Bemerkungen“ zeigten sich 26 Prozent als betroffen, 18 Prozent sagten aus, „Anspielungen auf körperliche Mängel erduldet zu haben. Verbale Gewalt folgte mit 17 Pro-

zent und „sexuelle Anspielungen“ erreichten einen Wert von 11 Prozent. Ein Viertel Prozent der Befragten gab an, geschlagen, gestoßen oder mit Ge-

genständen beworfen worden zu sein. 48 Prozent haben ihrer Aussage zufolge miterlebt, wie Mitschüler körperlicher Gewalt durch Lehrer ausgesetzt waren.

All diese Ergebnisse machen zwei Dinge deutlich:

1. Auch in jüngster Zeit übertreten einige Lehrer in relativ hohem Ausmaß das Grundgesetz der

Menschenwürde. Im 1. Artikel steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Sogar das Grundrecht auf „körperliche Unversehrtheit“ wird gebrochen.

2. Diese Fakten dringen viel zu wenig an die Öffentlichkeit, sodass Diskussion und konstruktive Gegenmaßnahmen ausbleiben.

Das große Schweigen

Nachdem ich zu diesen schockierenden Ergebnissen gekommen bin, setzte ich alles daran, Medien, Politik und Justiz aufzurütteln. Ich habe Bundeskanzler, Bundespräsidenten, Ministerpräsidenten, Abgeordnete und das Bundesverfassungsgericht informiert. Sie fühlen sich entweder nicht verantwortlich oder aber nicht im Stande, die Zustände zu verändern. Einige von ihnen wurden selbst geprüft wie zum Beispiel Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder, der regelmäßig den Rohrstock zu spüren bekam. Auch die Presse wurde von mir informiert. Bei einer großen deutschen Tageszeitung fing daraufhin ein Redakteur für einen Monat an zu recherchieren, bis er ausgebremst wurde. Gräfin Marion Dönhoff, frühere Herausgeberin der „Zeit“, die nach eigenen Angaben in der Schule arg geschunden wurde und von einem Alptraum sprach, schrieb mir am 10. Dezember 2001 vom Krankenbett aus, dass sie große Schmerzen

„Wie sollen Eltern ihre Rechte durchsetzen, solange die Schule ihre Kinder als Geisel hat?“

Bildungssenatorin Rosemarie Raab vor der Hamburger Elternkammer





Von Ministerien und Behörden boykottiert: Holger Strohm's Forschungsarbeit über Gewalt an Schulen wollte niemand unterstützen.



Maria Montessori (31.8.1870 - 6.5.1952) ital. Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin und Philanthropin. Die Montessori-Pädagogik ist nach ihr benannt.

habe und dass sie sich daher sehr einschränken müsse. Aber, wenn es ihr besser ginge, würde sie sich bei mir melden, um mit mir etwas gegen diese Verbrechen zu unternehmen. Zu meinem Bedauern verstarb sie kurz darauf. Sonst hatte keiner in der Chefredaktion der „Zeit“ die Bereitschaft, dieses Thema aufzugreifen. Hinzu kommt, dass Lehrer gut organisiert sind und über eine große Macht verfügen. Herbert Wehner sagte der- einst: „Der Bundestag ist mal voller und mal leerer, aber immer voller Lehrer!“ Die Hauptgruppe der Abon-

nenten bei der „Zeit“, dem „Spiegel“ usw. sind Lehrer. Mit denen möchte man es sich offensichtlich nicht verderben. Wenigstens gab es zwei positive Reaktionen: Das Bundespräsidialamt hat im Auftrag von Horst Köhler am 1. September 2004 an mich geschrieben: „Die Familie und dabei vor allem die Kinder – ist eines der Themen, denen der Bundespräsident besondere Aufmerksamkeit widmet. Seien Sie sicher, dass der Bundespräsident mit den Mitteln seines Amtes nötige Veränderungen im Schulwesen anmahnen wird.“ Leider habe ich allerdings bis heute noch nichts von einer Anmahnung mitbekommen... Mehr Hoffnung ist vielleicht in den EU-Vize-

Präsident und EU-Kommissar für Justiz, Freiheit und Sicherheit, Franco Frattini, zu setzen. Er drohte Ende Juli 2006 den Mitgliedsländern, die nichts gegen die Lehrergewalt und die Menschenrechtsverletzungen an Kindern – er nannte es die Schande Europas – unternehmen würden, mit den höchstmöglichen Strafen. Sein Direktorat C4 schrieb mir, die Rechte der Kinder hätten höchste Priorität auf der Agenda. Man hoffe, bis 2009 diese Rechte endgültig durchgesetzt zu haben.

Erste mögliche Abhilfen

Es gibt sehr viele Möglichkeiten, mit denen man Frieden in den Schulalltag

bringen könnte. Die erste Maßnahme wäre zweifellos, dass Politik, Justiz und Schulbehörden endlich ihre eigenen Gesetze durchsetzen und Verstöße gegen die Menschenrechte bei Kindern nicht mehr tolerieren oder leugnen. Eine weitere notwendige Maßnahme wäre die Lehrerfortbildung, in der neue Wege aufgezeichnet werden, wie der Lehrer gerade mit schwierigen Schülern sinnvoller umgehen kann. Weitere Notwendigkeiten wären Krisenberatungen in Einzel- und Gruppensuperversionen, pädagogische Konferenzen, in welchen den jeweiligen Kollegen sowohl Grenzen als auch Hilfen signalisiert werden, Psychotherapie, psychologische, soziale, und pädagogische Fortbildung, Interaktionsgruppen sowie Konfliktgesprächsgruppen mit Lehrern und Schülern.

Alternative Schulansätze

Maria Montessori, die Gründerin der Montessori-Schulen, war empört über den Krieg, den Lehrer gegen Schüler führen. In ihrem Schulmodell schaffte sie deshalb den Notenkrieg ab. Sie schrieb: „In der Erziehung gibt es einen Kriegszustand, einen Krieg, in dem die Opfer prinzipiell die Kinder sind. Es herrscht Krieg zwischen Erwachsenem und Kind, zwischen dem Erwachsenen, der stark, und dem Kind, das schwach ist. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass der Lehrer oft der Verfolger des Kindes ist.“⁴⁴ Kein Wunder, wenn der Lehrauftrag bei den heutigen Montessori-Schulen eine

„An mir hat die Schule viel kaputt gemacht“

Herrmann Hesse

Herzensangelegenheit ist. So sagt die Schulleiterin Ulrike Kegler der Gesamtschule in Potsdam: „Die Schüler dürfen nicht beschämt werden. Das ist ganz wichtig. Lehrer haben sehr viel Macht, die sie oft missbrauchen, ohne dass uns dadurch ein Nachteil entsteht.“ Wenn Schüler ohne Angst lernen können, lernen sie mit Freude und erstaunlicher Geschwindigkeit. Wie Reinhard Kahl ausführt, sind Besucher der Montessori-Schulen immer wieder erstaunt, wenn sie sehen, dass Schüler dort mit großer Hingabe ler-

nen. Diese Tatsache käme daher, weil Lernen eigentlich vor allem heißt, sich selbst und das Leben kennen zu lernen. Dieser natürliche Drang könne sich jedoch nur frei entfalten, wenn Kinder ernst genommen werden, mit Respekt behandelt und ihre Leistungen anerkannt werden.⁵

Neben der Montessori-Schule gibt es viele andere Konzepte, die einen erfrischend neuen Wind in den grauen Bereich herkömmlicher Schulen bringen könnten.

Exemplarisch möchte ich hier nur auf zwei Modelle hinweisen:

1. Das „Summerhill-Projekt“ des schottischen Pädagogen Alexander Sutherland Neill. Zu ihm gingen viele Kinder, die in den alltäglichen Schu-

len nicht mehr zurecht kamen. Und fast alle machten dort ihren Abschluss und ergriffen zu einem hohen Anteil

künstlerische und selbstständige Berufe. Und dies, obgleich es an der Schule keine Noten, Wettbewerb oder Karrieredenken gibt und der Stundenplan nur für Lehrer gilt. Summerhill ist eine Schule mit demokratischer Selbstregulierung. Jedes Mitglied des Lehrerkollegiums und jedes Kind, gleichgültig wie alt es ist, hat eine Stimme. Die

Schüler leben nach einem Codex von 180 Regeln, die sie sich selber auferlegt haben und für deren Einhaltung sie selber sorgen. 2. Sanfte Pädagogik bei Härtefällen ist auch das Konzept der

„Schüler werden in der Schule terrorisiert, traumatisiert, verängstigt, ihr Denken kanalisiert und uniformiert.“

Reinhard Kahl,
Journalist

Martin-Luther-Hauptschule in Her-
ten: Schulleiterin Marlies Bock erzählt:
„Wir kriegen lauter Verlierer.“ Frustrier-
te Kinder, die von anderen Schulen
zurückgeschickt werden, Kinder aus
zerrütteten Familien,
die zu Hause
keinerlei



Erlaubte und verurteilte Gewalt in den Schulen

em. Univ. Prof. Dr. Volker Krumm, Universität Salzburg

Die „Regierungskommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt“, die „Gewaltkommission“, hat ab 1990 mehrere Bände über politisch motivierte Gewalt, Gewalt auf Straßen und Plätzen, Gewalt im Stadion, Gewalt in der Schule und Gewalt in der Familie veröffentlicht.

Seitdem sorgen die Medien dafür, dass die Öffentlichkeit erfährt, wie Schüler und Lehrkräfte unter gewalttätigen Schülern leiden.

Für dieses einseitige Bild ist die Gewaltkommission mitverantwortlich. Sie hat nur über Schüलगewalt berichtet, nicht über Gewalt in der Schule. Sie hat übersehen, dass die „Schwarze Pädagogik“ Jahrtausende alt ist und die Rute Jahrhunderte lang das Standessymbol der Lehrer war.

Studien belegen, dass auch Lehrkräfte ein Verhalten zeigen, das sie „Gewalt“ nennen, wenn Schüler es an den Tag legen. Einem Pressespiegel der Tageszeitungen von 1991–94 lässt sich entnehmen, dass Schüler und Lehrer während dieses Zeitraumes relativ gleich oft gewalttätig waren.

In einer Befragung von 3000 Studenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz berichten über zwei Drittel von vielerlei Kränkungen durch Lehrkräfte. Definiert man Mobbing als „negative Kommunikation, die mindestens einmal pro Woche und mindestens 6 Monate lang vorkommt“, dann litten 17 Prozent der ehemaligen Schüler unter Mobbing. Ein Großteil der von Lehrkräften Attackierten nannten als Folge, dass sie entmutigt, niedergeschlagen, unkonzentriert, zornig, wütend, aggressiv, gereizt... wurden oder sich ohnmächtig fühlten; dass ihr Selbstvertrauen abgenommen habe, sie Angst vor der Lehrkraft, den Stunden bei ihr bekommen haben, ihnen deren Fach zuwider wurde, dass ihnen die Lehrperson

unsympathisch wurde. Etliche wechselten die Klasse oder die Schule, einige erinnerten sich an Selbstmordgedanken.

Dem entspricht, was ein Schulleiter schreibt: „Eine Maßnahme, die Herabsetzung, Demütigung und Schmerz beinhaltet, kann gestörten Frieden nicht wiederherstellen. Sie stiftet selbst Unfrieden und löst Aggressionen aus. Strafen, die das bewirken, bedeuten Krieg zwischen den Erwachsenen und dem Kinde. Es werden Gräben aufgerissen, die sich kaum wieder zuschütten lassen. Gewalt als Erziehungsmittel löst das Erziehungsverhältnis auf.“

Ein anderer Schulleiter stellt in seinem Artikel über „Mobbing in der Schule“ fest: „Das Problem der Lehrer sind die Schüler; dass aber auch umgekehrt Lehrer zum Alptraum für Heranwachsende werden können, darüber redet man nicht gerne. Das Burnout-Syndrom ist ein „Privileg“ für ausgebrannte Lehrer, nicht aber für frustrierte Schüler.“

Nur über Schüलगewalt wird seit 17 Jahren erschreckt und empört diskutiert. Deshalb gibt es heute auch viele gute Programme gegen Schüलगewalt. Allerdings ließ sich nicht feststellen, wie viele Schulen sie nachhaltig einsetzen.

Gegen Schüलगewalt – die (wie Lehrgewalt) vor allem aus verbaler oder psychischer Gewalt besteht – fordern Innenminister jeder Couleur „hart durchgreifen“, Lehrer fordern „mehr Sanktionsmöglichkeiten“: 70 Prozent der bayerischen Lehrer stimmten den Forderungen ihres Ministerpräsidenten zu, „hartnäckige Störer vom Unterricht auszuschließen“, 67 Prozent plädierten mit Stoiber für „vorzeitige Beendigung der Schulpflicht“. Sie wollen Probleme, die unreife, unerzogene Schüler bereiten, nicht mit friedlichen Mitteln lösen sondern ‚mit der Rute‘: mit Gewalt. Die Frage, ob auf illegitime Gewalt von Lehrern ebenso reagiert werden soll wie auf Gewalt von Schülern, wird nicht gestellt.

Anschrift der Verfassers: Volker.Krumm@sbg.ac.at

NOWO BALANCE®

Das neue Handbuch der Körperbalance

NOWO BALANCE® – eine systemische Bewegungstherapie



Best.-Nr. 886

Dieses Grundlagenwerk erklärt die Gesetzmäßigkeiten der Körperbalance. Sie finden Antworten auf die zentralen Fragen: „Was bedeutet es für den Menschen, in seiner Balance zu sein? Wie kommt ein Mensch in seine Mitte?“ Die einfachen Übungen führen Sie spielerisch zurück in Ihre Mitte. Die wiedergewonnene Balance gibt Ihnen so die nötige Standfestigkeit, um den „Stürmen des Alltags“ gewachsen zu sein. Dabei erhöht die NOWO BALANCE® Ihre Beweglichkeit, sodass Sie körperlich, emotional und geistig flexibler reagieren können. Die zahlreichen ästhetischen Bilder und die klare Darstellung der Übungen ermöglichen Ihnen, problemlos in diese neue Körpererfahrung einzutauchen.

Best.-Nr. 886, Preis 22,50 €
 zzgl. 3,30 € Porto + Verpackung
 (Ausland 5,30 €)
 Bestellen bei: ehlers verlag gmbh,
 Geltinger Str. 14e,
 82515 Wolfratshausen,
 Tel. 08171/41 84-60,
 Fax: 08171/41 84-66,
 e-mail: vertrieb@ehlersverlag.de,
 www.raum-und-zeit.com.
 Änderungen vorbehalten.

Hilfe bekommen. Ein Drittel der Zeit gehe dafür drauf, aggressive und unmotivierte Kinder zu bändigen. Normaler Unterricht läuft unter solchen Bedingungen nicht. Deshalb probieren die Lehrer von Herten seit Jahren Neues aus, unter anderem Montessori-Prinzipien – mit Erfolg. Sie arbeiten nicht im 45-Minuten-Takt, sondern nach Tages- und Wochenplänen. Das nimmt Schülern Zeitdruck. Sie verbinden Kopf- und Handarbeit in praktischen Unterrichtsprojekten. Das gibt auch Lernschwachen Erfolgserlebnisse. Schüler und Lehrer gründeten die Bauhütte – ein selbst gemauerter Neubau – auf dem Schulgelände, in dem Zehntklässler einmal im Monat fürs Leben lernen. Drinnen in der Bauhütte plant Hermann Kuhl (46 Jahre, eigentlich Deutsch- und Englischlehrer) mit seiner Klasse 10a demnächst die neue Regenwasser-Verrieselungsanlage für das Schuldach. Die Klasse muss Kostenvoranschläge einholen, Material bestellen, Handwerker anheuern, die bei der Eigenarbeit helfen. „Ganz andere Menschen“, sagt Kuhl, würden die Schüler bei solchen Unterrichtsprojekten, „wissbegierig,



Kreativität statt Keile: Schulen wie die nach Maria Montessori fördern die Kinder statt sie zu strafen.

engagiert, selbstbewusst“.⁶ Es gibt sehr viele weitere Projekte und Ideen. Es ist nun endlich an der Zeit, ihnen von politischer Seite her Aufwind zu geben. ■

Der Autor

Holger Strom schreibt seit 1970 Bücher zu politischen und ökologischen Missständen. Strom hat mehrere wissenschaftliche Arbeiten zum Thema „Strukturelle Gewalt und Lehrgewalt an Schulen“ geschrieben. Die portugiesische Zeitung „Costa a Costa“ fertigte mit ihm ein 36seitiges Interview über Lehrgewalt, Neurodidaktik, Lernpsychologie und neue Wege des Lernens an. Damit startete sie gemeinsam mit anderen Zeitungen zusammen eine Bildungsoffensive für bessere Schulen in Portugal.



Fußnoten

- 1 Volker Krumm:** „Machtmissbrauch von Lehrern und was man dagegen tun kann“, Schweizer Schule, Nr. 12, 1999, S. 4–15
- 2 Volker Krumm, Susanne Weiß:** „Machtmissbrauch von Lehrern in Österreich“, Vortrag auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen, Oktober 2001, S. 1–20
- Volker Krumm, K. Eckstein:** „Geht es Ihnen gut oder haben Sie noch Kinder in der Schule?“, Vortrag auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Interdisziplinäre Familienforschung & Gesellschaft zur Förderung der Kindes- und Jugendneuropsychiatrie, Kärnten, November 2001, S. 1–20
- 3 Klaus Hurrelmann und Heidrun Bründel:** „Gewalt macht Schule“, München. Knauer Verlag, 1997, S. 27
- 4 Maria Montessori:** „Die Macht der Schwachen“, Freiburg 1992, S. 10
- 5 Reinhard Kahl:** „Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen“. Archiv der Zukunft, Hamburg 2004
- 6 Andrea Stuppe:** „Redet nicht, handelt“, Spiegel Special, Nr. 3/2002, S. 75 f.